

**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift  
**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich  
**Band:** 7 (1903-1904)  
**Heft:** 6

**Artikel:** Nachtlied  
**Autor:** Ilg, Paul  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-663914>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 29.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Nachtlied.

Erloschen ist das letzte Abendleuchten,  
Ein sanftes Fächeln fühlt die Felsenwand —  
Und wie von Augen, die sich träumend feuchten,  
Entperl't der Tau dem sommerlichen Land.  
Verstummt des Tages brausende Register!  
O, welch ein Wandel ist so schön wie der,  
Wenn Ruh und Fried', die lieblichen Geschwister,  
Den Segen breiten über Erden her.

Vor meinem Fenster flüstert's in den Zweigen:  
„Komm in die heil'ge Sommernacht hinaus!“  
Allein mir bangt vor diesem tiefen Schweigen,  
Dem Diebe gleich beschleicht es Hof und Haus.  
In einemfort muß ich erschauernd lauschen,  
Warum der Grillenchor auf einmal still  
Und was des Stromes unermüdlich Rauschen  
Der bangen Menschenseele sagen will.

Sonst war der Mond, der volle, mein Begleiter, —  
Ein jeder Nachtlaut mir und Pfad vertraut . . .  
Wie oft hab ich, du hoher Lichtverbreiter,  
Am Teich im Wald ins Antlitz dir geschaut!  
Die Bächlein schluchzten, Rehe flohn erschrocken,  
Und Vögel schwirrten — angstvoll aufgewacht;  
Wohl stand mein Herz, doch war's ein freudig Stocken:  
Nicht Ungeheuer — Wunder schuf die Nacht.

Jetzt, — wüßt' ich gleich im dunklen Wald da droben  
Den reichsten Hort von funkelndem Gestein, —  
Ich ahne wohl, der Schatz blieb ungehoben,  
Denn Unschuld, Mut und Kraft sind nicht mehr mein.  
Wer wagt in Heiligtümer einzudringen,  
Der halb nur glaubt und halb des Glaubens bar!  
Und ist mir auch, als hört' ich Elfen singen, —  
Aus jedem Busch bedroht's mich wie Gefahr.

Du liebe Torheit, kindlich reines Ahnen,  
O kehrtest du noch einmal bei mir ein!  
Ich zöge wieder meine alten Bahnen  
Die Brust verwirrt von holden Schwärmerei'n.  
Vor meinem Fenster flüstert's in den Kronen,  
Das Mondlicht rieselt auf das Blättergrün.  
— Ob wohl da droben wirklich Geister wohnen —  
Und ihre Reigen ziehn beim Sternenglühn?

Paul Jlg, Bern.